



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

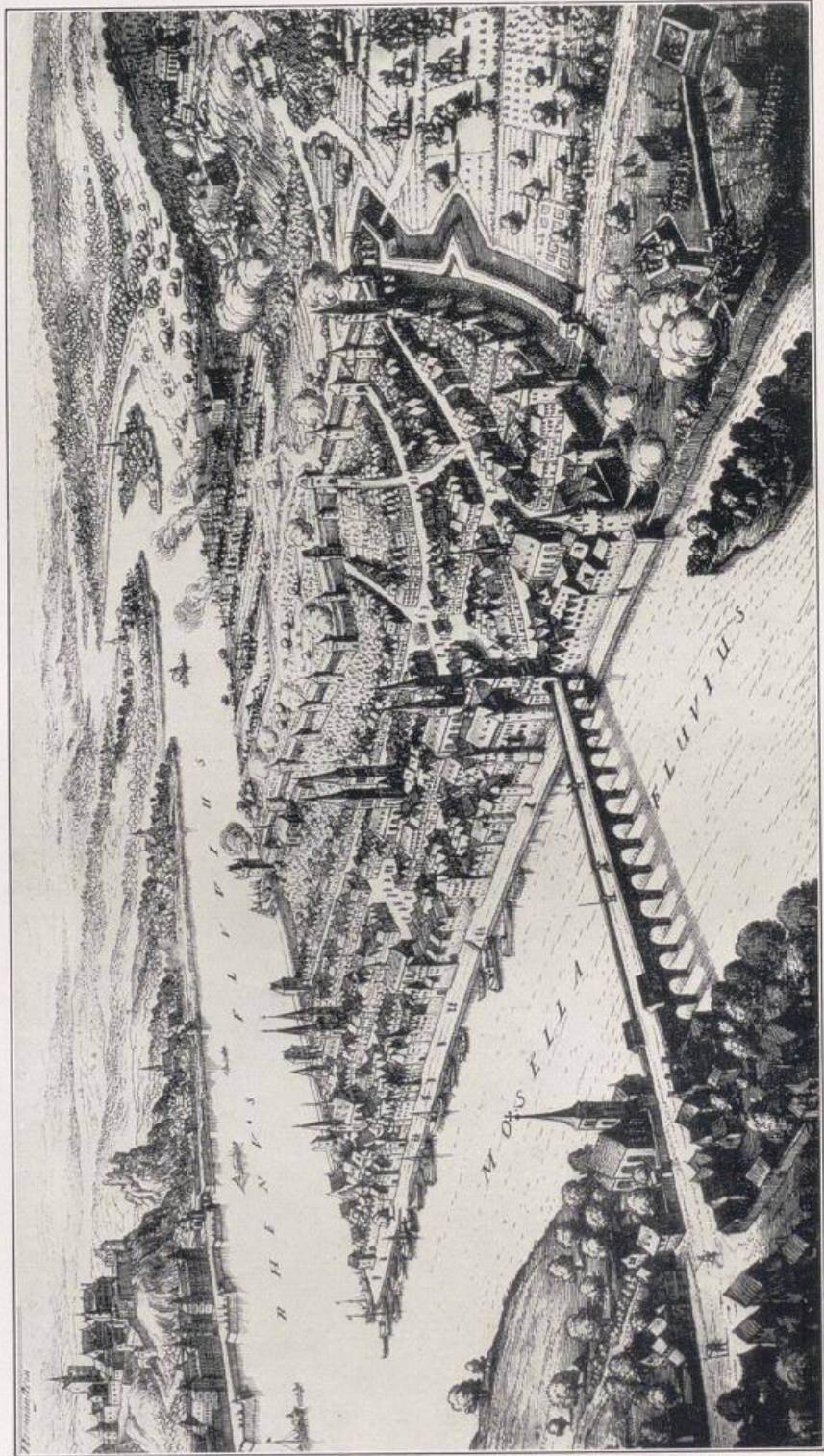
**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Die Moselstadt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Koblenz.  
Nach Merians Darstellung der Belagerung durch die Schweden 1632.





Koblenz.

Rheinpromenade. Blick auf Ehrenbreitstein (vgl. Bild S. 206 u. 205).

Koblenz' herrliches Städtebild am Rhein, vom ehemaligen kurfürstlichen Residenzschloß bis zum Deutschen Eck, dazwischen die stattliche Flucht der Regierungs- und Hotelbauten, die Kastorkirche und das Deutsch-Ordens-Haus, das ist ganz anderen Wachstums als die Stadtansichten von Mainz, Köln und der meisten übrigen alten Rheinorte, die sich im Laufe der Jahrhunderte um einen Stadtkern am Strome weiteten. Drusus' Römerkastell Confluentes und das fränkische und frühmittelalterliche Koblenz, das sich aus dem zerstörten römischen Kastell aufbaute, Kern und Ausgang des heutigen Koblenz, lag eben nicht am Rhein, sondern moselaufwärts. Der Zug der Moselbrückenstraße, des alten Grabens, Plan, Entenpfuhl und Kornpfortenstraße schlossen, wie heute noch deutlich dem Stadtplan abzulesen, die römische und frühmittelalterliche Stadtanlage ein; und viele Jahrhunderte gingen dahin, bis diese Moselstadt das Rheinufer erreichte. Die Kastorkirche, dem Rhein ihr Chor und Altkoblenz die einladende Fassade weisend, vor der aus dem Stadttinnern die Kastorstraße mündet, und das Deutsch-Ordens-Haus waren lange Zeit „fuori le mura“, d. h. vor der Stadt gelegen, bis erst die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts sie in den neuen Mauerring einzog. Dieser Bering hatte sich nun bis zum Rhein ausgedehnt. Aber ein Blick auf Merians Stadtansicht vom Jahre 1632 zeigt, daß Koblenz dennoch Moselstadt geblieben war (Bild S. 206); und es blieb auch ferner noch lange Zeit vorwiegend Moselstadt.



Gehen und Kommen, Handel und Wandel und Verkehr, alles spielte sich weiterhin nach der Moselfront zu ab. Die Rheinstadt blieb Vorstadt der Moselstadt. Über den Rhein hat erst das 19. Jahrhundert eine feste Brücke geschlagen, die Eisenbahnbrücke nach Pfaffendorf; und der Fußgängerverkehr nach Ehrenbreitstein benutzt noch immer die ausfahrbare Schiffbrücke, während noch heute sich der Verkehr nach Köln und Trier abspielt über jene ehrwürdig alte steinerne Brücke, die Erzbischof Balduin von Trier (1307—1354) um die Mitte des 14. Jahrhunderts über die Mosel spannte. Stromabwärts dieser mittelalterlichen Brücke hatten schon Roms Legionen eine feste Pfahlbrücke über den Fluß geschlagen. — Um 1780 erlebte Koblenz eine neue Stadterweiterung. Kurfürst Klemens Wenzeslaus von Trier ließ an der Rheinfront, südlich des mittelalterlichen Koblenz, das neue Residenzschloß aufführen (Bild S. 202). Aber es ist ebenfalls, wie St. Kastor, landeinwärts orientiert wie auch der neue Stadtteil, die Klemensstadt, die sich vor ihm in achtungsvoller Entfernung eines ausgedehnten Schloßplatzes aufbaut. Zum Rhein die Rückseite, zur Stadt die beiden halbkreisförmig angelegten Seitenflügel der Schauseite der Residenz. Die Schloßstraße in der Mittelachse der Auffahrt zum Schloß beginnt am Löhrrondell; von dort führt die Lührstraße in das Herz der Altstadt.

Erst im 19. Jahrhundert wurde Koblenz Rheinstadt. — Durch die Anlegestellen der Köln-Düsseldorfer und Niederländer Dampfer erhielt die Rheinfront steigende Bedeutung. Breite Uferwerften und stattliche Gasthäuser erstanden; seit 1896 die prachtvollen, gärtnerisch geschmückten Rheinanlagen (Bild S. 207); 1897 das Deutsche Eck (Bild S. 248); 1903—1904 das Regierungsgebäude; 1907—1910 das Oberpräsidium; weiter südlich, über das Schloß hinaus, wurde die Insel Oberwerth bebaut und zum Stadtbild gezogen. Das alles wirkt ungemein großzügig für den Rheinreisenden, wie für den Wanderer, ob er stromaufwärts in den Rheinanlagen das Bild der Pfaffendorfer oder Horchheimer Brücke vor Augen hat oder, noch schöner, rechts die Feste Ehrenbreitstein (Bild S. 207). Aber die Rheinstadt des 19. Jahrhunderts ist im Grunde nur heiterer Empfang des Rheinreisenden, festlich einladende Kulisse. Koblenz als geschichtliches Städtebild muß man noch immer vom anderen Moselufer aufsuchen, von Lützel aus.

Auf Balduins Moselbrücke muß man stehen, jenen 14 Bogen, von Basalt Pfeilern getragen, deren Wucht bis heute jeden Eisgang geruhig ertrug, jenem Bauwerk, das von den Zeitgenossen mit Recht als ein Wunderwerk der Technik bestaunt wurde. Das Jahr 1440 hat die Brücke noch weiter befestigt und ausgebaut, die Jahre 1883 und 1884 verbreitert. Von dort aus muß man Koblenz' Stadtbild betrachten! Freilich, das reiche Bild der Stadtmauern, Tore und Türme, das Merian aufzeichnete, ist längst geschwunden (Bild S. 206); und dennoch, welch imponierendes Schauspiel, das die ganze Moselfront der alten Stadt übersichtlich vor uns ausbreitet! Rechts von der Brücke der ehemalige Bassenheimer Hof, in den ein Renaissanceportal des 16. Jahrhunderts den Besucher aus dem baumbestandenen Vorhof führt (Bild S. 209b). Der Bogenfries am Mittelbau der Moselfront des Hauses mag vielleicht noch als Rest eines Wehrganges von der ehemaligen Stadtbefestigung stammen. Der Bau lehnte sich dann unmittelbar an diese an. Friedlichere Zeiten schmückten den Mittelbau mit einem Erker, der, in das Dach einschneidend, so glücklich gesetzt